



Kuratorium Deutsche Altershilfe

Wilhelmine Lübke Stiftung e.V.

LÖSUNGEN
ENTWICKELN
STRUKTUREN
VERÄNDERN

Zielsetzung des Wettbewerbs und der Arbeit des KDA für mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität

Köln, 7. Oktober 2009

Preisverleihung des bundesweiten Wettbewerbs
„Das hilfreiche Alter hilfreicher machen“ der Stiftung ProAlter

Präsentiert von:

Dr. Peter Michell-Auli





1. Massive Herausforderungen durch den demografischen Wandel

2. Selbstbestimmung und Lebensqualität als Ausgangspunkt für zentrale Handlungsfelder

3. Ausgewählte Handlungsfelder der Zukunft

1. Massive Herausforderungen durch den demografischen Wandel

Zielsetzung des Wettbewerbs und der Arbeit des KDA für mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität



LÖSUNGEN
ENTWICKELN
STRUKTUREN
VERÄNDERN

Zahl der Pflegebedürftigen



Jetzt: 2,25 Millionen
2020: 3,0 Millionen
2050: 4,25 Millionen



Annahme: konstante Prävalenzraten (Pflegewahrscheinlichkeiten):
2007: 70- bis 75-Jährige: 5 %
über 90-Jährige: fast 62 %

ABER:

Studien lassen vermuten, das älter nicht gleich kränker bedeutet, sondern die steigende Lebenserwartung mit einer besseren Gesundheit verbunden ist.

Blinkert / Gräf: mindestens 1 bis 1,25 Millionen mehr Pflegebedürftige

Quelle: Studie Blinkert/ Gräf (2009), Hrsg. Deutsche Bank Research

1. Massive Herausforderungen durch den demografischen Wandel

Zielsetzung des Wettbewerbs und der Arbeit des KDA für mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität



LÖSUNGEN
ENTWICKELN
STRUKTUREN
VERÄNDERN

Modellrechnungen in Bezug auf die häusliche bzw. stationäre Versorgung: Grundannahmen



Ausgangspunkt/ Hypothese:
Versorgung in einem häuslich-privaten Zusammenhang hängt entscheidend vom informellen Pflegepotential ab.



Informelles Pflegepotential gibt Auskunft darüber, wie viele Personen in der Lage sind nicht beruflich oder kommerziell Versorgungsleistungen gegenüber Pflegebedürftigen zu erbringen.

Das sind:

- » Nichterwerbstätige in der Altersgruppe 30 bis 69 (die potentiellen Kinder)
- » Partner von älteren Menschen

1. Massive Herausforderungen durch den demografischen Wandel

Zielsetzung des Wettbewerbs und der Arbeit des KDA für mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität



LÖSUNGEN
ENTWICKELN
STRUKTUREN
VERÄNDERN

Modellrechnungen in Bezug auf die häusliche bzw. stationäre Versorgung: Grundannahmen



Anzahl der zu Hause Versorgten =
Ausschöpfungsquote * informelles Pflegepotential



Anzahl der stationär Versorgten =
Anzahl Pflegebedürftige - Anzahl der zu Hause Versorgten



Ausschöpfungsquote =
Anteil des informellen Pflegepotentials der für die häusliche Pflege ausgeschöpft wird

1. Massive Herausforderungen durch den demografischen Wandel

Zielsetzung des Wettbewerbs und der Arbeit des KDA für mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität



LÖSUNGEN
ENTWICKELN
STRUKTUREN
VERÄNDERN

Auswirkungen des demographischen Wandels:

Bis ungefähr 2030 erfolgt stärkerer Anstieg des informellen Pflegepotenzials. Ab 2030 verringert es sich.



Zahl der älteren Menschen, die gegenüber einem eventuell pflegebedürftigem Partner Versorgungspflichten übernehmen können, steigt.



Ab 2030 sinkt die Bevölkerungszahl und steigt das Alter der pflegenden Partner.

Aber: Selbst der Anstieg des Pflegepotenzials ist zu gering, um den Anstieg der Zahl der Pflegebedürftigen kompensieren zu können.

Folge: Stationäre Versorgung steigt von derzeit 700.000 auf 3 Millionen bis 2050.

1. Massive Herausforderungen durch den demografischen Wandel

Zielsetzung des Wettbewerbs und der Arbeit des KDA für mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität



LÖSUNGEN
ENTWICKELN
STRUKTUREN
VERÄNDERN

Einbeziehung von relativ wahrscheinlichen sozialen Veränderungen:

1. Erwerbsbeteiligung wird steigen.
(Erwerbsquote Frauen, Rente mit 67)
2. Anteil der älteren Menschen, die mit Partner zusammenleben, wird abnehmen.
3. Zunahme der Singlehaushalte, u. a. aufgrund der zunehmend geschiedenen und getrennt Lebenden.

Folgen: Absenkung des informellen Pflegepotentials 2050 auf 60 % des Wertes von 2006

Zahl der stationär Versorgten 2050: rund 3,5 Millionen.

1. Massive Herausforderungen durch den demografischen Wandel

Zielsetzung des Wettbewerbs und der Arbeit des KDA für mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität



LÖSUNGEN
ENTWICKELN
STRUKTUREN
VERÄNDERN

Berücksichtigung von Reformen

1. Bedarfsgerechte Formen der Versorgung werden ermöglicht (z.B. Pflegebudgets).
2. Häusliche Versorgung durch pflegende Angehörige wird finanziell attraktiver gemacht.

Annahme: Steigerung der Ausschöpfungsquote um 20 % bis 2020

3. Vereinbarkeit von Pflege und Erwerbstätigkeit wird verbessert.
4. Befristeter Ausstieg aus der Erwerbstätigkeit wird finanziell tragbar gemacht (Vorbild „Elterngeld“)

Annahme: Erhöhung des informellen Pflegepotenzials bis 2020 um 20 % der Erwerbstätigen.

Folge: Heimsog wird bis 2020 „gebremst“, aber 2050 fast drei Millionen, die stationär versorgt werden müssen.

1. Massive Herausforderungen durch den demografischen Wandel

Zielsetzung des Wettbewerbs und der Arbeit des KDA für mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität



LÖSUNGEN
ENTWICKELN
STRUKTUREN
VERÄNDERN

Fazit:

„ Stationäre Versorgung ist künftig der Normalfall.“

„Damit lässt sich der Grundsatz – häusliche vor stationärer Pflege - nicht mehr halten.“

„Heimsog“

(Quelle: Blinkert/ Gräf)

1. Massive Herausforderungen durch den demografischen Wandel

Zielsetzung des Wettbewerbs und der Arbeit des KDA für mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität



LÖSUNGEN
ENTWICKELN
STRUKTUREN
VERÄNDERN

Bewertung:

Positiv: Studie zeigt Handlungsbedarfe auf.

Negativ: Studie ist Argumentationsvorlage zum Ausbau der klassischen Altenhilfe. Das schafft Probleme für zukunftsweisende Rahmenbedingungen (Lobbying).

Aspekte, die nicht berücksichtigt wurden:

- Großteil der Menschen wollen nicht ins Heim.
- Technik-Einsatz wird völlig unterschätzt.

2. Selbstbestimmung und Lebensqualität als Ausgangspunkt für zentrale

Zielsetzung des Wettbewerbs und der Arbeit des KDA für mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität



LÖSUNGEN
ENTWICKELN
STRUKTUREN
VERÄNDERN

Was brauchen wir?

Wir brauchen einen ganzheitlichen Ansatz, der dem Wunsch nach Autonomie Rechnung trägt.

D.h., es geht um Selbstbestimmung (dem genuinen Ziel der Pflege) und damit automatisch auch um Lebensqualität.

Wir brauchen eine Infrastruktur, die

- » nicht vorrangig auf die Behebung von Defizite, sondern auf den Erhalt der Selbstständigkeit ausgerichtet ist
- » und hierzu die individuellen und gesellschaftlichen Ressourcen in den Mittelpunkt rückt.

2. Selbstbestimmung und Lebensqualität als Ausgangspunkt für zentrale

Zielsetzung des Wettbewerbs und der Arbeit des KDA für mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität



LÖSUNGEN
ENTWICKELN
STRUKTUREN
VERÄNDERN

Was heißt das konkret?

Es geht darum, die **Orte** - wo die Menschen leben - als **Lebensraum** so zu gestalten, dass die **Lebensentwürfe** der einzelnen Menschen möglichst gut umsetzbar sind. Es geht um Sozialraumorientierung und nicht nur darum, dass Pflege und Betreuung im Quartier angeboten werden.

QUARTIERSKONZEPTE

- » ganzheitlichen Ansatz zur Verbesserung der Lebensqualität im Quartier bzw. Gemeinwesen
- » Nutzung von positiven Wechselwirkungen und damit Synergieeffekten
- » Zusammenspiel der einzelnen Faktoren erreichen eine höhere Effektivität als Einzelbausteine

2. Selbstbestimmung und Lebensqualität als Ausgangspunkt für zentrale

Zielsetzung des Wettbewerbs und der Arbeit des KDA für mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität



LÖSUNGEN
ENTWICKELN
STRUKTUREN
VERÄNDERN

Umsetzung von Quartierskonzepten:

Baustein 1:

Entwicklung einer adäquaten (sozialen) Infrastruktur.



Dies sind z.B.

- nahe gelegene Einkaufsmöglichkeiten
- gute Anbindung an den Nahverkehr
- Bereitstellen von Gemeinschaftsräumen



die

Menschen können umso **länger selbstständig** leben, je besser sie umgebenden Bedingungen darauf eingestellt werden. Dies begünstigt auch die **soziale Teilhabe** und ermöglicht den Aufbau von sozialen Kontakten, zum Beispiel in Form von Nachbarschaftstreffen.

2. Selbstbestimmung und Lebensqualität als Ausgangspunkt für zentrale

Zielsetzung des Wettbewerbs und der Arbeit des KDA für mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität



LÖSUNGEN
ENTWICKELN
STRUKTUREN
VERÄNDERN

Umsetzung von Quartierskonzepten:

Baustein 2:

Stärkung von Mitwirkung, Eigeninitiative und gegenseitiger Hilfe durch Gemeinwesenarbeit.



Entwicklung und Förderung neuer Formen des gesellschaftlichen Zusammenhalts und „Kultur des Helfens“.



Wechsel von der Vorsorgungs- hin zur Mitwirkungsgesellschaft herbeiführen.



Partizipation ermöglichen, um damit das Quartier als Gestaltungsraum für alle Generationen zu etablieren.

2. Selbstbestimmung und Lebensqualität als Ausgangspunkt für zentrale

Zielsetzung des Wettbewerbs und der Arbeit des KDA für mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität



LÖSUNGEN
ENTWICKELN
STRUKTUREN
VERÄNDERN

Umsetzung von Quartierskonzepten:

Baustein 3:

Etablierung von bedarfsgerechtem Wohnraum für ältere Menschen.



Dies führt unzweifelhaft zu mehr Lebensqualität. Hierbei geht es um die Möglichkeit, **möglichst lange in der eigenen Wohnung leben zu können** oder aber Wohnformen im und für das Quartier zu etablieren, die den Wünschen und Bedürfnissen der älteren Menschen entsprechen.

2. Selbstbestimmung und Lebensqualität als Ausgangspunkt für zentrale

Zielsetzung des Wettbewerbs und der Arbeit des KDA für mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität



LÖSUNGEN
ENTWICKELN
STRUKTUREN
VERÄNDERN

Umsetzung von Quartierskonzepten:

Baustein 4:

Aufbau eines vernetzten Angebots von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Dienstleistungen.



Das Zusammenwirken unterschiedlicher Akteure sowie die Gestaltung eines **Hilfemix von Laien und Profis** sind notwendige Voraussetzung, um für die Zukunft ein leistungsfähiges Hilfenetz sicher zu stellen.



Durch entsprechende Angebote können Menschen **möglichst lange im vertrauten Wohnumfeld** verbleiben und müssen nicht mehr oder erst sehr viel später ins Heim umziehen.

2. Selbstbestimmung und Lebensqualität als Ausgangspunkt für zentrale

Zielsetzung des Wettbewerbs und der Arbeit des KDA für mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität



LÖSUNGEN
ENTWICKELN
STRUKTUREN
VERÄNDERN

Im Bereich der Quartierskonzepte engagiert sich das KDA schon lange sehr intensiv. Beispiele hierfür sind:

Werkstatt-Wettbewerb Quartier

- » Um Quartiersprojekte **besser bekannt** zu machen und ihre **Weiterentwicklung zu fördern**, wurde der „Werkstatt-Wettbewerb Quartier“ in Höhe von 25.000 Euro ausgeschrieben.
- » Er wurde durch die Bertelsmann Stiftung und das KDA im Rahmen ihres Gemeinschaftsprojekts „Leben und Wohnen im Alter - Bedarfsgerechte Wohnmodelle für die Zukunft“ ausgelobt. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend beteiligte sich ebenfalls an der Finanzierung.
- » Die Ergebnisse des Wettbewerbs wurden in einer Dokumentation, einer Ergebnisanalyse und einer Wanderausstellung veröffentlicht.

2. Selbstbestimmung und Lebensqualität als Ausgangspunkt für zentrale

Zielsetzung des Wettbewerbs und der Arbeit des KDA für mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität



LÖSUNGEN
ENTWICKELN
STRUKTUREN
VERÄNDERN

Im Bereich der Quartierskonzepte engagiert sich das KDA schon lange sehr intensiv. Beispiele hierfür sind:

Netzwerk „Soziales neu gestalten“ (SONG)



Das KDA führte eine Potenzialanalyse von vier ausgewählten Wohnprojekten des »Netzwerks: Soziales neu gestalten« durch.



Mit den Ergebnissen lassen sich die jeweiligen **Rahmenbedingungen, Umsetzungsvoraussetzungen und Schwierigkeiten** nachvollziehen.



Auf der Grundlage der Analysen wurde geprüft, welchen **positiven Beitrag** die Projekte für die Umsetzung von gemeinwesenorientierten Quartiersprojekten leisten.

2. Selbstbestimmung und Lebensqualität als Ausgangspunkt für zentrale

Zielsetzung des Wettbewerbs und der Arbeit des KDA für mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität



LÖSUNGEN
ENTWICKELN
STRUKTUREN
VERÄNDERN

Im Bereich der Quartierskonzepte engagiert sich das KDA schon lange sehr intensiv. Beispiele hierfür sind:

Handreichung zur Gestaltung alter(n)sgerechter Quartiere in Zusammenarbeit mit den NRW-Kommunen



Im Auftrag des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW entwickelt das KDA zurzeit mit Kommunen eine Handreichung zur quartiersbezogenen Altenhilfeplanung.

2. Selbstbestimmung und Lebensqualität als Ausgangspunkt für zentrale

Zielsetzung des Wettbewerbs und der Arbeit des KDA für mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität



LÖSUNGEN
ENTWICKELN
STRUKTUREN
VERÄNDERN

Im Bereich der Quartierskonzepte engagiert sich das KDA schon lange sehr intensiv. Beispiele hierfür sind:

Wie wollen wir künftig leben? Lösungsansätze und Beispiele für Wohnformen für ältere Menschen – Fachtagung am 10.11.2008



Ein wesentlicher Ansatz, den zukünftigen Herausforderungen besser gerecht zu werden, wird darin gesehen, **vor Ort** eine für **alle Generationen** bedarfsgerechte Wohn- und Lebenswelt zu gestalten, in den Wohnvierteln und Kommunen, wo Alt und Jung zusammen leben und sich auch gegenseitig unterstützen können.



Um die Herausforderungen bei der Mitwirkung und Kooperation gemeinsam zu erörtern, veranstaltete das KDA im Auftrag des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen diese Tagung.

2. Selbstbestimmung und Lebensqualität als Ausgangspunkt für zentrale

Zielsetzung des Wettbewerbs und der Arbeit des KDA für mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität



LÖSUNGEN
ENTWICKELN
STRUKTUREN
VERÄNDERN

Im Bereich der Quartierskonzepte engagiert sich das KDA schon lange sehr intensiv. Beispiele hierfür sind:

Netzwerkbildung „Neues Altern in der Stadt“ (NAiS)



Im Auftrag der Bertelsmann Stiftung hat das KDA **interkommunale Netzwerke** in Bayern und Baden-Württemberg aufgebaut, mit dem Ziel, den **fachlichen Austausch** von Erfahrungen und Know-how zu etablieren sowie den Aufbau **lokaler Projekte** zu initiieren.

Forum Seniorenarbeit



Ein Projekt, das nunmehr schon seit neun Jahren in Nordrhein-Westfalen läuft und im Rahmen dessen mit **internetgestützten Methoden und neuen Medien**, u. a. fachliche Konzepte, im Bereich der **gemeinwesenorientierten Seniorenarbeit** gesammelt, strukturiert, weiterentwickelt und in die Praxis transportiert werden.

2. Selbstbestimmung und Lebensqualität als Ausgangspunkt für zentrale

Zielsetzung des Wettbewerbs und der Arbeit des KDA für mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität



LÖSUNGEN
ENTWICKELN
STRUKTUREN
VERÄNDERN

Im Bereich der Quartierskonzepte engagiert sich das KDA schon lange sehr intensiv. Beispiele hierfür sind:

Landesinitiative Demenz-Service NRW



Mit der Koordinierung der Landesinitiative Demenz-Service NRW wird die **häusliche Situation demenziell Erkrankter** und ihrer **Angehöriger** unter anderem durch Kooperation, Vernetzung, Erfahrungsaustausch und Informations- und Schulungsangeboten verbessert.

Werkstatt Pflegestützpunkte



Pflegestützpunkte bieten die Chance, einen konsistenten Ansatz für die wohnortbezogene Organisation von Beratung und Versorgung von Rat- und Hilfesuchende in Deutschland zu etablieren. Im Rahmen des Projektes können hierzu die notwendigen Instrumente für den Aufbau und den Betrieb von Pflegestützpunkten bereitgestellt werden.

3. Ausgewählte Handlungsfelder der Zukunft

Zielsetzung des Wettbewerbs und der Arbeit des KDA für mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität



LÖSUNGEN
ENTWICKELN
STRUKTUREN
VERÄNDERN

Dieses Engagement wollen wir weiter fortführen und sogar verstärken!



Eben auch durch den **Wettbewerb unserer Stiftung ProAlter**, der eine große Zahl von interessanten **Beispielen und Varianten** der Formen von Hilfe von Älteren für Ältere, die es bereits gibt, in unser Bewusstsein gebracht hat.



Es sind Ansätze, die den Verbleib in der eigenen Wohnung ermöglichen und die zum Teil das Pflegearrangement um den Baustein bürgerschaftliches Engagement bereichern.



Der Wettbewerb der Stiftung ermöglicht hierbei einen **Know-how-Transfer** von Erfahrungen und Erkenntnissen guter und stabiler Projekte.

3. Ausgewählte Handlungsfelder der Zukunft

Zielsetzung des Wettbewerbs und der Arbeit des KDA für mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität



LÖSUNGEN
ENTWICKELN
STRUKTUREN
VERÄNDERN

Handlungsfeld „Kultur (= Denk- und Fühlweise unserer Zeit) beeinflussen“, z.B. durch milieuspezifische Kampagnen:

- » Veränderung in der „pflegekulturellen Orientierung“, die zu einer größeren Bereitschaft führt, sich auf „gemischte Pflegearrangements“ einzulassen
- » Enttabuisierung von Demenz
- » Förderung einer gemeinschaftsorientierten Kultur, in der Solidaritätsverpflichtungen eine große Rolle spielen
- » Pflegebereitschaft von Männern erhöhen
- » Altersbilder modernisieren, auch um Mobilisierungseffekte für das bürgerschaftliche Engagement zu erreichen



Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements

Der **Kostenfaktor** spielt beim Bürgerschaftlichen Engagement sicherlich eine Rolle, die man nicht verschweigen sollte. Aber in erster Linie geht es um **Lebensqualität**.

Es ist ein Unterschied, ob man „vom Versorgungsstaat“ versorgt wird und allein **hauptamtliche Helfer** „sich kümmern“ oder ob jeder Einzelne weiß, dass er **Teil des Gemeinwesens** mit Angehörigen, Freunden, Nachbarn, Bekannten und anderen engagierten Menschen ist, die ihn im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützen. **Das schafft Nähe.**

Damit schaffen Sie, meine Damen und Herren, die Sie sich bürgerschaftlich engagieren, eine andere Gesellschaft. Und an dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit nutzen, mich dafür bei Ihnen zu bedanken: DANKE!



Kuratorium Deutsche Altershilfe

Wilhelmine Lübke Stiftung e.V.

LÖSUNGEN
ENTWICKELN
STRUKTUREN
VERÄNDERN

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Präsentiert von:

Dr. Peter Michell-Auli

